

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



nächsten Kompanien das Vorgehen der kleinen Gruppe bemerkt und stürmten herbei. Im Nu waren die Stellungen voller Angreifer, die der russischen Gegenwehr in kurzem, heftigem Kampf ein rasches Ende bereiteten. 10a und 11a waren nebst kleineren Werken genommen (s. Bild S. 6). An der Erstürmung der zwischen diesen Werken gelegenen Infanteriestellungen beteiligten sich Honved-Husaren zu Fuß. Vom Standpunkt des Gruppenkommandanten sah es aus, als ob dort der Rückzug angetreten werde, da plötzlich aus den Stellungen zurückgehende Schwarmlinien sichtbar wurden. Bald zeigte sich aber, daß es waffenlose Gefangene waren. Nun zog 11 (Dunkowici), obgleich es in bestem Verteidigungszustande war und am wenigsten gelitten hatte, die weiße Fahne auf. Jetzt wandten sich die Sieger rechts und links, um den Gürtel aufzurollen. Die Russen sahen aber endlich doch, daß hier die größte Gefahr drohe. Verstärkungen eilten herbei. Sie konnten zwar den Schaden nicht mehr beheben, vereitelten aber

in wütenden Gegenangriffen ein Vorgehen gegen die Straßensperre bei Dunkowici. Bald kam auch ein Gegenstoß in Richtung 10a und 11a, der nach heißem Kampf unter Mitwirkung der die Infanterie mit bewunderungswürdigem Verständnis unterstützenden Artillerie abgewiesen wurde. Diese schweren Kämpfe, die am 1. Juni stattfanden, führten dazu, daß am Abend die Straßensperre genommen war.

Auf dem westlichen Flügel war die Infanterie an das Werk 10 gekommen. 11a hatte ihr Vordringen durch Flankenfeuer zu stören versucht, war aber von der schweren Artillerie sogleich derart mit Bomben belegt worden, daß es rasch zum Schweigen gezwungen war. Werk 10 war aber so stark, daß die Infanterie nicht durch die noch unbeschädigten Hindernisse zu stürmen vermochte. Zu ihrer unmittelbaren Unterstützung war nur eine leichte Batterie zur Hand. Schweren Herzens mußte sie das Feuer einstellen, um nicht den eigenen Leuten zu schaden. In der Nacht ging die Infanterie auf 1000 Meter zurück, damit am Morgen die 42er und die 30,5er ihre Grüße hinübersenden könnten. Nach wenigen Schüssen schon sah man Rauchwolken im Werk aufsteigen.

Gleich darauf äußerte sich die Wirkung des Feuers auch darin, daß die Besatzung

des Werkes mit emporgehobenen Händen an der Brustwehr erschien und sich der rasch heraneilenden Infanterie ergab. Zu spät eilte russischer Nachschub herbei. Die Unstrigen waren bereits in das Werk vorgerückt und wiesen die Stürme blutig ab. Inzwischen war am 2. Juni mittags die Gruppe, die Dunkowici genommen hatte, gegen die Stellung vorgegangen, die die Russen nördlich von Zurawica besetzt hatten. Namentlich um das Barackenlager und die benachbarten Höhen ent-

wickelte sich ein heftiger Kampf, der mit Zurückwerfung der Russen endete. Die Verbündeten gelangten noch am Abend bis auf die Höhen nördlich Zurawica und rüsteten sich zum Angriff gegen Rohau. Als jedoch die ersten Abteilungen vorgingen, fanden sie diese Werke geräumt. Erschüttert und entmutigt durch die Beschießung und die schweren Nieder-

lagen, hatten die Russen sich zur Preisgabe von Przemysl entschließen müssen, ohne den letzten Widerstand in Rohau zu versuchen, obwohl bekannt war, daß die Feldarmee einen allgemeinen Angriff plante und äußerster Widerstand befohlen war, um das Ergebnis dieser Rettung verheißenden Untersuchung abzuwarten. So konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische 4. Kavalleriedivision folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie besetzen und am 3. Juni früh morgens, nachdem sie noch etwa 34 000 Gefangene gemacht hatten, in die befreite Stadt Przemysl einziehen (siehe die Kunstbeilage). Hier gab es, als die erste Truppe,

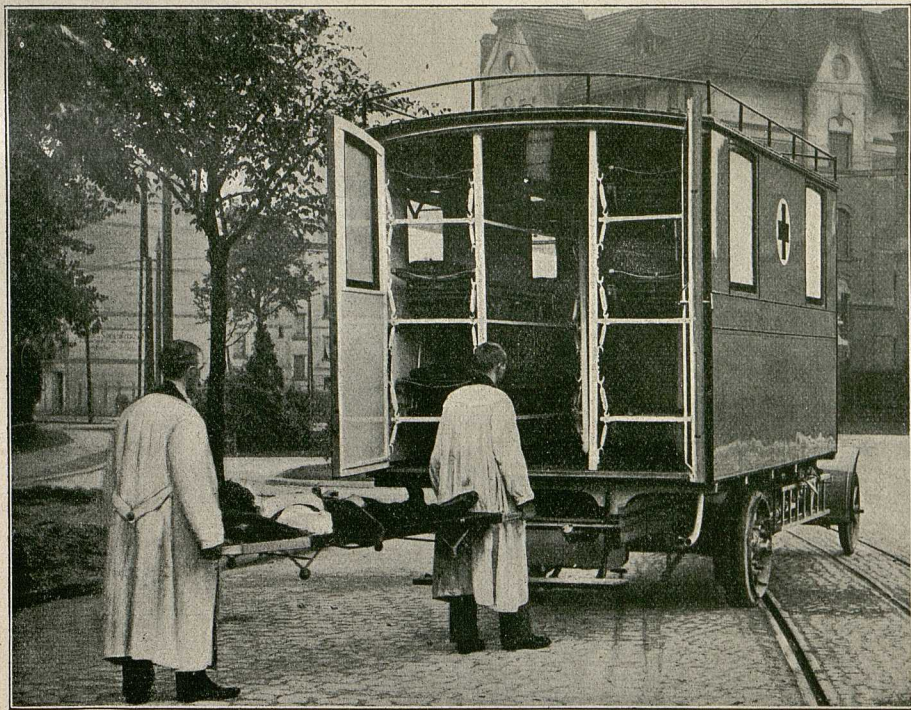
ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß, einzog, noch einen letzten Halt, da die abgebrannten Sanbrücken erst rasch durch Kriegsbrücken ersetzt werden mußten.

Nach einer Belagerung von nur vier Tagen war die Festung Przemysl wieder im Besitz der Verbündeten. Die Russen hatten dieselbe Festung monatelang vergeblich angegriffen. Obwohl sie geradezu ungeheure Blutopfer gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen; sie brachten sie nur durch Aushungerung zum Fall und konnten sich nur neun Wochen lang ihres Besitzes freuen. Eine tatkräftige und kühne Führung hatte, unterstützt von den heldenhaft fechtenden

Truppen und der vorzüglichschweren Artillerie, wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zu Fall gebracht. Über die Wirkung der beliebten Brummer schrieb das Große Hauptquartier: „Betonklöbe von 3 Meter Stärke sind geborsten und abgesplittert gleich zerstörten Sandburgen. Die Trichter der 42-cm-Geschosse weisen eine Tiefe bis zu 8 und eine Breite bis zu 15 Meter auf. Auch die moralische Wirkung dieser Geschosse war eine derartige, daß die Russen an mehreren Stellen selbst die Drahtneze durchschnitten, um sich aus ihrer unerträglichen Lage



Neue Art von Tragbahren zum Gebrauch in Laufgräben.



Phot. G. Brühmlein, Berlin.

Ein für sechs Schwerverwundete eingerichtetes Krankenautomobil.

Die Tragbahren laufen auf Rollen, können also leicht hineingeschoben und wieder herausgenommen werden.

zu befreien und dem stürmenden Feinde zu ergeben.“

In Österreich-Ungarn, in Deutschland und in der Türkei rief die Kunde von der Zurückeroberung Przemysls hellen Jubel hervor. In allen Städten prangten die Straßen im Flaggenenschmuck, Sang und Klang herrschte überall. In Wien strömten riesige Menschenmassen durch die Hauptstraßen und gaben ihrer Freude stürmisch Ausdruck. Am Abend zogen sie, im Vorwärtsschreiten mächtig anschwellend,